

europäischen und amerikanischen Theologie suchen. Letzteres dürfte der Hauptgrund dafür gewesen sein, daß wenigstens eine gekürzte Fassung des Buches übersetzt worden ist. H. Fries hat dem Buch ein Vorwort geschenkt, in dem er den Autor vorstellt und zugleich auf die Bedeutsamkeit der Dialogthematik hinweist. Vf. selbst versteht sein Buch als eine »theologische Meditation«, in der er über Aspekte einer Beziehung zwischen Menschen, sodann über die Quelle und das Ziel menschlichen Lebens, schließlich über »das, was dazwischen liegt,« handeln will (9). In diesem Sinne ist sein Buch auch ein eher praktisches Buch, das einmal Verständnis wecken möchte für den heute in der Welt der Religionen gemeinten Dialog, seine Wahrheitsimplikation, seine Sprachmöglichkeiten, seine Konsequenzen für den interreligiösen und interideologischen Bereich und die daraus sich ergebenden Spielregeln. Es werden die verschiedenen Ebenen der Dialogpraxis ebenso ausgeleuchtet wie die Ziele und Themen dieses Dialogs besprochen. Die Beschreibung des Phänomens Dialog führt schließlich zur Frage nach dem Wert des Dialogs für das Glaubensleben der Christen bzw. der an ihm Beteiligten. Das Buch bringt dem Kenner der Materie und den selbst am Dialog Beteiligten nicht unbedingt viel Neues, ist aber in seiner unkomplizierten Art der Darstellung eine ermutigende Einladung, auf dem beschriebenen Weg weiterzugehen. Der Buchtitel signalisiert zugleich, daß eine christliche Theologie ohne Blick für die anderen Religionen in Zukunft undenkbar wird.

Bonn

Hans Waldenfels

**Triebel, Johannes:** *Gottesglaube und Heroenkult in Afrika. Untersuchungen zum Lwembe-Kult der Wakinga in Südtanzania* (Erlanger Monographien aus Mission und Ökumene, Bd. 18) Verlag der Ev.-Luth. Mission / Erlangen 1993; 342 S.

Im Zentrum dieser Habilitationsschrift steht die von Legenden umwobene Gestalt von Lwembe, der um 1800 oder etwas früher gelebt haben dürfte. Dank seiner Wunderkräfte im Hervorbringen von Rindern, Quellen usw., insbesondere wegen seiner Macht über die Fruchtbarkeit des Landes wurde er bei den Wakinga zum »Heroen«, dem »in schweren Zeiten« geopfert wird. Als Heroen bezeichnet der Autor Urahn, »denen wegen ihrer hervorragenden Stellung eine besondere Verehrung zuteil wurde« (39). Ein noch nicht abgeschlossener Prozeß der Deifizierung läßt sich feststellen, wird Lwembe doch von seinen Priestern mit Gott gleichgesetzt (230, 257), d.h.: »Lwembe macht uns offenbar, wer Nguluve, Gott, ist.« (257) Es erfolgt eine Personifizierung Gottes im Ahnen (16, 38). Am Ende der Entwicklung können Gott und Urahn oder Heroe nicht mehr klar unterschieden werden (256). Wie der Autor Legenden und Kult in den historischen und kulturellen Kontext der afrikanischen Religionen und der frühen Missionsgeschichte der Region stellt, darf als exemplarisch bezeichnet werden. Der Einbezug von Zeugnissen aus Archiven der Berliner Missionare ist besonders erwähnenswert. Aus religionsethnologischer Sicht sind einige Termini fragwürdig: Häuptlinge werden zu »Fürsten«, Wahrsager zu »Sehern«. Solche Ausdrücke, die offensichtlich dem Empfinden gebildeter Afrikaner entgegenkommen sollen, sind in einem anderen Kontext entstanden und wecken bestimmte Assoziationen. Die Behauptung, daß Religion dort ihre höchste Entfaltung findet, wo es zur »Begegnung mit Gott kommt« (9), oder jene andere, daß Hexen und Zauberer nicht zur ursprünglichen afrikanischen Religion gehören und zu dieser nicht in Beziehung stehen (104), sind zu hinterfragen.

JOHANNES TRIEBEL versteht den Lebensraum der traditionellen afrikanischen Religionen – das Gottesbild, die Ahnenverehrung u.a. – als »primäre Religionserfahrung« (280–281 u.a.), in welcher sich die missionarische Verkündigung verhältnismäßig leicht verständlich machen kann (316). Im Religionsvollzug kann Jesus Christus als Herr der Lebenden und Toten die Stellung der Ahnen einnehmen. Der Lwembe-Kult ist aber – wie das Christentum – eine »sekundäre Religionserfahrung« (283); er ist eine »nachchristliche« Erscheinung, insofern er durch »die Begegnung

mit der christlichen Botschaft« und als Antwort auf diese eine »Umprägung und letztlich Erstarkung der alten Religionen« erfahren hat (267). Es hat eine »degradatio des christlichen Gottes« stattgefunden (313). Gerade weil dieser Kult und andere Heroenkulte Ostafrikas christliche Elemente aufgenommen haben, erweisen sie sich »dem Evangelium gegenüber als ausgesprochen widerstandsfähig« (314). Lwembe nimmt als Heilbringer eine Stellung ein, welche jener von Christus bei den Christen entspricht, weshalb seine Kultgemeinschaft gegenüber der Christusbotschaft immun ist (279). Die Erfahrung Gottes in Jesus Christus steht den Heroenkulten gegenüber (288). Seine Anhänger müssen »eine Entscheidung für eine der beiden Positionen« treffen (315). TRIEBEL schreibt: »Die missionarische Antwort auch auf diese Erscheinungen kann nur in einem klaren Christuszeugnis liegen, das nicht in erster Linie Ähnlichkeiten mit dem Bisherigen, sondern das Einzigartige und Besondere der Christusbotschaft herausstellt.« (280) Es handelt sich beim Lwembekult um ein Wiedererwachen des religiösen afrikanischen Selbstbewußtseins, um eine nachchristliche Erscheinung, »auf die entsprechend geantwortet werden muß« (40). TRIEBEL macht deutlich, daß diese Antwort hart ausfallen muß, noch entschiedener und härter als gegenüber den traditionellen Religionen. Er vergleicht die Heroenkulte mit dem Baalkult des Alten Testaments. »Beidemale sind eine lebendige mythische Überlieferung und ein ausgeprägter Kult die Ursache für den Widerstand gegen die biblische Verkündigung, die eine exclusio des anderen Gottes fordert.« (314) – Die Leser/Leserinnen dieser Studie werden wohl unterschiedlich auf diese Unterscheidungen reagieren.

Luzern

Otto Bischofberger

**Tworuschka, Monika und Udo (Hg.): Bertelsmann Handbuch Religionen der Welt. Grundlagen, Entwicklung und Bedeutung in der Gegenwart,** Bertelsmann Lexikon Verlag / Gütersloh–München 1992; 480 S.

Dieses Handbuch ist ein unverzichtbares Nachschlagewerk, in dem Judentum, Christentum, Islam, Zoroastrismus, Hinduismus, Sikhismus, Buddhismus, Jainismus, Konfuzianismus, Daoismus, Shinto, Neue Religionen und Ethnische Religionen zur Darstellung kommen und dessen Lektüre zusätzlich durch reichhaltiges und ansprechendes Bildmaterial attraktiv gemacht wird. Das Werk, an dem über 100 Autoren aus der ganzen Welt beteiligt waren, stellt zur Zeit die wohl beste Kurzeinführung im Darstellungsstil zu den genannten religiösen Traditionen dar, wobei neben Einblicken in die Geschichte, Lehre und Hauptströmungen auch Informationen über den Kult sowie über die Situation in den verschiedenen Ländern geboten werden. Dementsprechend werden beim Judentum und Christentum alle Kontinente und vielfach innerhalb derselben noch zahlreiche Einzelländer, im Kapitel Islam auch einzelne europäische Länder, im Kapitel Hinduismus neben Indien Bali, Südafrika, Nordamerika, Surinam und die Niederlande sowie Großbritannien, im Kapitel Sikhismus die Sikhs außerhalb Indiens sowie speziell die in Großbritannien und im Kapitel Buddhismus auch Deutschland und Frankreich behandelt. Ein Glossar sowie ein ausführliches Register schließen den Band ab. Ersteres ermöglicht es, einzelne Begriffe nachzuschlagen und ihre Bedeutung zu memorieren, letzteres hilft zur raschen Orientierung innerhalb der Religionsartikel.

Hannover

Peter Antes